

Protokoll der Sitzung des KoKreises am 07.2.2020

anwesend: Judith Amler, Thomas Eberhardt-Köster, Nic Odenwälder, Maria Wahle, Hardy Krampertz, Werner Rätz, Roland Süß, Hugo Braun, Achim Heier, Sonja Taubert, Michael Tellmann, Dirk Friedrichs
Geschäftsführung: Andreas van Baaijen

entschuldigt: Alfred Eibl, Jana Mattered, Hermann Mahler, Alina Nüßig, Stephanie Handtmann

Tagesordnung

1. Formalien

Protokoll: Dirk

Moderation: Hugo, ab TOP 7 Judith

Nachstehende Tagesordnung wird beschlossen

2. Austauschrunde: Wie geht es mir heute? Wo sehe ich angesichts des 20-jährigen Attac-Jubiläums unsere Rolle in der Mosaiklinken?

- Thüringen

- Schnelle Reaktion von Attac auf die Ministerpräsidentenwahl in Thüringen wurde positiv aufgenommen
- Offenbar gibt es relevante Gruppen innerhalb des sog. bürgerlichen Lagers, die gern mit der AfD kooperieren würden. Wie gehen wir mit denjenigen um, die sich von diesem Verhalten eindeutig abgrenzen?
- Das, was wir bisher als bürgerliche Mitte bezeichnet haben, gibt es nicht mehr.
- Die Linke ist darauf nicht vorbereitet
- Die schnelle Gegenreaktion der Gesellschaft wurde Schlimmeres verhindert.
- Es ist unverständlich, dass die Linke Thüringen nicht auf Neuwahlen setzt.
- In Thüringen wurde getestet, wie die Öffentlichkeit darauf reagiert (steter Tropfen höhlt den Stein).
- Spaltung der Gesellschaft wurde deutlich.
- Die Bundesparteien haben kaum noch Einfluss auf Entscheidungen der regionalen Ebene.
- Historische Erfahrung: der Faschismus kommt immer an die Macht, wenn die bürgerliche Mitte das will.
- Was spielt sich in der CDU ab, gibt es eine Spaltung?
- Gute Verknüpfung vom Thema des Attac-Jubiläums zur geplanten Demo in Erfurt am 15.2.
- Klimafrage muss im Mittelpunkt stehen, ebenso die Fragen um die SÖT.
- Bei #unteilbar sind wir derzeit nicht gut vertreten.
- In der Ratssitzung gibt es zwei Lager, die nicht zusammenarbeiten können (starke Polarisierung).
- Wir sollten stärker auf Menschen zugehen, die möglicherweise nicht systemkritisch sind, um auch ihnen deutlich zu machen, dass auch für sie die SÖT Vorteile hat.
- Die Regionalgruppen sollten ermuntert werden, in Bündnisse mit Gewerkschaften, kirchlichen Gruppen, usw. zu gehen.
- Attac ist in Bündnissen häufig zu schwach vertreten → Verstärkung von Attac in der Mosaiklinken
- Es müssen alle Kräfte (einschließlich der bürgerlichen Mitte) gestärkt werden, die die AfD verhindern wollen.

Entscheidungen:

→ Solidaritätsadresse am 15.2. von Frankfurt aus an die Demo in Erfurt. Andreas klärt die Technik mit der Stadt Frankfurt in Zusammenarbeit mit den Möglichkeiten in Erfurt.

Orange Attac-Fahnen mit „Gemeinsam Nazis stoppen“ und Attac Logo sollen für Erfurt und zukünftige Demos in großem Umfang den Attacies zur Verfügung gestellt werden.

Mail an alle Gruppen, ab wann die Fahnen fertig sind, Aufruf: Fahrt nach Erfurt (der 1. Aufruf ist bereits über die Gruppenliste erfolgt).

In der Diskussion wird die schwache Vertretung von Attac in Bündnissen gegen Rechts deutlich (z.B. in #unteilbar). Regelmäßige Teilnahme von Personen des KoKreises ist notwendig, Unterstützung durch Maria (bis Ende März) und Roland, tagesabhängig auch durch Nic.

Aufruf wird von Attac unterstützt (s. Anlage 1).

→ Bei wichtigen politischen Ereignissen sollte der KoKreis schneller handlungs- und sprechfähig werden, auch zur Entlastung der Pressegruppe. Verfahren: Wenn jemand der Auffassung ist, dass der KoKreis aufgrund politischer Ereignisse sofort reagieren muss, soll eine Info über Telegram abgesetzt werden, dass kurzfristig telefoniert werden muss. Diese Änderung muss in das KoKreis-Arbeitspapier übernommen werden.



3. Aktionskonferenz der Klimagerechtigkeitsbewegung in Leipzig und Planungstreffen Sand im Getriebe, FFF, #unteilbar

- Input zur Aktionskonferenz der Klimagerechtigkeitsbewegung

Thomas bezieht sich auf das Protokoll der Aktionskonferenz (s. Anlage 2).

Entscheidung: Es ist beabsichtigt, sich als Attac an der Delegiertenkonferenz zu beteiligen. Wer das tun wird, muss noch geklärt werden (ggf. Alina und Nic).

- Input zu Sand im Getriebe

Nic berichtet über ein Treffen

Angedacht ist eine Aktion mit dem Klimacamp anlässlich des Leipziger Verkehrsforums, Attac-Kampagnengruppe „einfach.umsteigen“ wird sich beteiligen. Ggf. gibt es auch eine Aktion in Stuttgart zur Verkehrsfrage.

- Wie intensivieren wir unseren Kontakt zu Fff?

Drei Schülerpraktikant*innen haben bei Attac gearbeitet, die bei FFF aktiv sind. Am 24.4. plant FFF in Frankfurt eine Aktion gegen das Verhalten der Banken. Hier sollte sich Attac stärker einbringen.

Entscheidung: Roland vertritt Attac in dem Vorbereitungsbündnis zur Demo. Die finanzielle Beteiligung wird beschlossen.

Attac sollte die 20-Jahr-Feier, auf der auch Vertreter*innen von FFF anwesend sind, zum Anlass nehmen, den Kontakt zu FFF zu intensivieren.

Inzwischen hat sich eine neue Gruppe gegründet: Koala – Aktion für Klima und gegen Finanzmärkte.

- #unteilbar

Geplant ist für dieses Jahr das Projekt „Wege in die solidarische Gesellschaft“ am 13. Juni in Berlin. Es soll eine Mischung aus Kongress und Festival werden. Judith hat folgende Vorschläge eingebracht, die am 13.6. stattfinden sollen:

- Podium „Vom Privileg Politik zu machen“
- Workshop „Gemeinnützigkeit in Gefahr“

Judith wird die beiden Formate, die in Kooperation u.A. mit der Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“ und Campact angeboten werden sollen, seitens Attac betreuen.

- #unteilbare Mobilität

Achim übernimmt, Kooperation mit Partner*innen (ISM, SiG, rls) ist denkbar

5. Zugang zur Mailingliste

Es wird noch einmal betont, dass alle Hauptamtlichen des Bundesbüros Zugang zu den Mailinglisten von Attac, also auch von der PG Europa, bekommen.

Entscheidung: Aus aktuellem Anlass teilt die BüroAG das Marie-Dominique mit.

6. Papier zur Sicherheitslage weltweit

Die Vorlagen von Nic (Anlage 3) und Hugo (Anlage 4) wurden wie folgt diskutiert (kein Anspruch auf Vollständigkeit):

Bei einem Attac-Papier soll es um eine Beschreibung der Sicherheitslage in der Welt gehen, um eine differenzierte Situationsbeschreibung, die nicht dualistisch nach Gut und Böse fragt. Möglicherweise fehlen noch Punkte. Ebenso sollte kurz auf die Genese und den ökonomischen Hintergrund eingegangen werden, soweit das für das Verstehen einer Konfliktlage hilfreich ist. Es gibt bei Streitigkeiten um Territorien selten eine Gerechtigkeit, im Regelfall mehrere. Jede Seite hat seine guten Gründe die eigene Position als gerecht anzusehen. Deshalb ist es wichtig, auf Bewertungen zu verzichten, sondern eine Methode zu finden, wie erkannt werden kann, was in einem konkreten Augenblick für Attac zu tun ist. Eine Forderung in einer konkreten Frage kann sich aus einzelnen Beschreibungen ergeben

Für welche Werte stehen wir als globalisierungskritische Bewegung? Wie können wir diese Werte auf die Krisenherde beziehen? Wie werden wir sprechfähig?

Entscheidung: Nic konkretisiert seinen Text und nimmt Passagen der Diskussion auf. Michael ergänzt das durch einen eigenen Beitrag, der die Auswirkungen auf Attac beschreibt. Es soll keine zwei unterschiedlichen Papiere geben, sondern versucht werden, einen gemeinsamen Text zu finden.

→ TOP auf der nächsten Sitzung

Ramstein

Roland hat das Bündnis eruiert und mit Reiner Braun gesprochen. Stephan Lindner wäre bereit, im Bündnis mitzuarbeiten. Da es sich um ein Personenbündnis handelt, müsste Stephan vorgeschlagen werden. Die auf der letzten Sitzung gebildete AG des Rates soll einen Vorschlag erarbeiten, wie mit Ramstein umgegangen werden soll. Die AG wird sich voraussichtlich am Wochenende 15.2. treffen. Hinweis: Über Ramstein hinaus gibt es dieses Jahr im April / Mai die Proteste gegen Defender 2020, zu denen wir aufrufen werden.

7. ESU 2021

Am 1.3. findet ein erstes Treffen der deutschen Vorbereitungsgruppe mit ca. zehn Personen in Düsseldorf statt. Das erste Treffen der europäischen Vorbereitungsgruppe ist für Mitte April in Frankfurt geplant.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat beschlossen, sich an Vorbereitung und Durchführung der ESU21 als Partnerorganisation zu beteiligen. Das Transnational Institute in Amsterdam hat seine Beteiligung als Partnerorganisation beschlossen. Auch Attac UK (Global Justice Now) hat beschlossen, sich finanziell und personell zu beteiligen. CADTM Belgien und das Norwegische Sozialforum beraten über ihre

Teilnahme. Für Anfang März ist ein Gespräch mit Attac F vorgesehen.

Zur Zeit laufen zwei Anfragen, bei der Uni Frankfurt und der Uni Freiburg. Ottobrunn wurde noch als möglicher Veranstaltungsort genannt. Die RLS ist durch Thomas Sablowski in der Vorbereitungsgruppe vertreten. Das europäische Attac-Netzwerk unterstützt die ESU. In Frankreich gibt es bereits eine Gruppe, die sich um den französischen Programmteil kümmern wird. Ziel der ESU soll es sein, dass die Attac-Organisationen näher zusammenrücken.



Der KoKreis nimmt die von Hugo und Michael vorgelegte Konzeption zustimmend zur Kenntnis und macht unterstützende Vorschläge dazu.

Auf dem Treffen soll eine Kurzbeschreibung der ESU erstellt werden.
→ TOP auf der nächsten Sitzung

8. Papier zur Digitalisierung bzw. Plattformökonomie

Eine neue Fassung des Papiers wird vorgelegt.
→ TOP auf der nächsten Sitzung

9. Neues aus der Finanz AG und der Büro AG

Andreas bezieht sich bei dem Bericht der FinanzAG auf den verschickten Quartalsbericht. Dirk berichtet aus der BüroAG. Dabei geht es auch um die Frage, wie die regelmäßig notwendig werdenden Aufgaben (z.B. Ratschläge, Soak) abgedeckt werden können.
→ Die Arbeit der BüroAG soll auf der nächsten KoKreis-Sitzung ausführlicher erläutert werden.

10. Attac Homepage

Es gab positive Reaktionen aus dem Rat zur Umstellung auf Responsive Design. Die Internet-AG des

KoKreises berät mit dem Webteam über mögliche Verbesserungen, anschließend soll die Web-AG des Rates einbezogen werden.

11. Bildungskoordination

Dirk war bisher in der BiKo und will dies nicht mehr weitermachen, wir macht's? Die Entscheidung wird auf die nächste Sitzung verschoben.

→ Auf der nächsten KoKreis-Sitzung soll Holger Oppenhäuser über die Bildungsmaterialien und die BiKo berichten.

12. Updates zu laufenden Prozessen

- Paulskirche

Problem, wenig Zeit, Absagen eines Referenten, dafür Attac-Beitrag etwas länger: Stephanie ist vorgeschlagen, gegen eine hauptamtliche Kolleg*in gibt es im KoKreis grundsätzliche Bedenken, Vorschlag: Martin Uebelacker. Wenn Martin das nicht übernimmt, soll Stephanie das machen.. Jutta Sundermann macht die Moderation.

- Aufstehen gegen Rassismus

Die tragende Organisation VVN hat die Gemeinnützigkeit verloren, davon ist das Bündnis betroffen. Es ist unklar, wie es weitergeht.

- Abstimmungstool

Wurde bisher ignoriert. Soll stärker genutzt werden. Einfach ausprobieren.

- Junges Attac

Treffen am 28.3. ist vereinbart, alle jungen Leute sind zum Mitarbeiten aufgefordert. Wer kümmert sich im Bundesbüro darum?

- Utopiekongress

Trägerkreistreffen ist am Montag, Hardy schreibt die Ergebnisse zusammen. Der Kongress findet vom 25. -29. 8. in Leipzig statt.

- Degrowth

Die Anmeldung ist gelaufen, Attac ist gut vertreten, leider konnte keine Veranstaltung als zentrale platziert werden.

13. Sitzung Rat

wurde aus Zeitgründen nicht behandelt

14. Feedback zur Sitzung

wird nicht protokolliert

Anlage 1:

#Nichtmituns: Kein Pakt mit Faschist*innen niemals und nirgendwo!

Der 5. Februar 2020 markiert einen Tabubruch. CDU und FDP haben gemeinsam mit der extrem rechten AfD in Thüringen einen Ministerpräsidenten gewählt – allen vorherigen Versprechen zum Trotz. Auch nach Kemmerichs Zurückrudern ist klar: Die Brandmauer gegen die Faschist*innen hat einen tiefen Riss. Innerhalb von FDP und CDU gibt es die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der AfD.

Wir sind zutiefst empört. Die Konsequenz für alle Demokrat*innen muss sein: Mit der AfD darf es keine Kooperation geben – nicht im Bund, nicht in den Ländern und nicht auf kommunaler Ebene!

Wer mit Faschist*innen paktiert, hat die ganze solidarische Gesellschaft gegen sich! Wir werden unseren Protest lautstark zum Ausdruck bringen. Wir alle streiten tagtäglich:

- für Demokratie und gesellschaftlichen Antifaschismus!
- für Arbeitnehmer*innenrechte, soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit!
- gegen Rassismus, Antisemitismus und Antifeminismus!
- gegen jede Zusammenarbeit mit der AfD!

Wir rufen bundesweit dazu auf, am **Samstag, den 15. Februar** um 13 Uhr auf dem Domplatz in Erfurt gemeinsam mit uns auf die Straße zu gehen.

Am selben Tag stellen sich unsere Freund*innen dem Naziaufmarsch in Dresden entgegen.

Unser Antifaschismus ist #unteilbar

Zusammenfassung

Ziele

Mit der Aktionskonferenz haben wir uns im Orga-Team drei Ziele gesetzt, die wir bereits in der Einladung kommuniziert haben:

1. Einen Vorschlag für eine Aktionschoreographie der Klimagerechtigkeitsbewegung für das Jahr 2020 entwickeln. Mit „Aktionschoreografie“ meinen wir eine Abfolge von Aktionen, die sich zumindest nicht im Weg stehen und im besten Fall sich gegenseitig verstärken.
2. An möglichen gemeinsamen Narrativen der Klimagerechtigkeitsbewegung für das Jahr arbeiten
3. Eine Delegiertenstruktur auf den Weg bringen, um kontinuierliche Absprachen über das Jahr zu ermöglichen und die Organisation von Konferenzen wie dieser zu erleichtern

Ergebnisse

Wir glauben, dass wir diese Ziele in Leipzig erreicht haben, insbesondere in Bezug auf die Aktionschoreografie und die Delegiertenstruktur. Auf der Aktionskonferenz wurden keine Entscheidungen getroffen, das Folgende sind also nur Vorschläge an die einzelnen Gruppen und Bündnisse und auch nur starke Tendenzen auf der Konferenz, keine klaren Konsense.

Aktionschoreografie

Auf der Konferenz wurde eine Vielzahl von geplanten Aktionen vorgestellt. Diese wurden in einem Zeitstrahl gesammelt, den wir auf [https://pad.riseup.net /p/ZeitstrahlAkkon2020](https://pad.riseup.net/p/ZeitstrahlAkkon2020) digitalisiert haben. Dieser Zeitstrahl soll Euch die Möglichkeit geben, Überschneidungen mit anderen Akteur*innen zu erkennen und Euch abzusprechen. Bitte aktualisiert und ergänzt das Pad, wenn nötig!

Des Weiteren gab es eine Kleingruppe (ca. 40 Leute) am Samstagmorgen zum Thema Aktionschoreografie, in der sich die starke Tendenz zeigte, dass es gewünscht ist, gemeinsame Mobilisierungsmomente für viele Akteur*innen gemeinsam zu suchen. Dem widmeten wir uns Samstag und Sonntag und kamen schließlich zu folgenden starken Tendenzen. Wir möchten dabei betonen, dass diese Ideen sich in der Realität bewähren müssen und wir als Bewegung ja auch stets auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren. Hier handelt es sich daher nicht um Beschlüsse, die umgesetzt werden sollen, sondern um Inspiration für die einzelnen Bündnisse, die sie in ihren Planungen berücksichtigen können.

1. Jahreshälfte

- Unterstützung des Global Strike von Fridays for Future am 24.4.
- Protest gegen das Anfahren des Steinkohlekraftwerks Datteln 4 mit zentralen und dezentralen Aktionen
- Unterstützung eines Streiks der Beschäftigten im ÖPNV aus Klimagerechtigkeitsperspektive, u.a. durch das Gründen lokaler Streiksolibündnisse

2. Jahreshälfte

- Großes Camp zu verschiedenen Themen der Klimagerechtigkeitsbewegung in Frankfurt oder Köln, zu dem alle Akteur*innen mobilisieren (zwischen den beiden Städten war das Stimmungsbild klar und 50/50 geteilt, eine Kleingruppe dazu blieb kontrovers)
- Es gab auch viel Sympathie für den Vorschlag von FFF Leipzig, dass FFF der Bundesregierung ein Ultimatum für wirksame Klimaschutzmaßnahmen stellt und dass bei Nichterfüllen des Ultimatus alle Akteur*innen auf ihre Weise aktiv werden. August, September wurde hier als guter Zeitraum von vielen gesehen.

Narrative

Zum Thema „Mögliche gemeinsame Narrative“ gab es zahlreiche Wortbeiträge im Plenum sowie zwei Kleingruppen. In einer Kleingruppe war nur der kleinste gemeinsame Nenner möglich, dass sich alle auf „Klimagerechtigkeit“ beziehen (was für neuere Akteur*innen durchaus eine Entwicklung sein kann), während in einer weiteren Kleingruppe ein ausformulierter Text rund um die Idee entstand, die Vorstellung eines Systemwandels auszubuchstabieren. Dieser Text wurde im großen Plenum von vielen positiv aufgenommen:

„Es reicht nicht, auf politisches Handeln zu warten. Klimapolitik ist Handarbeit. Wir sehen die aktuelle Krise als Chance für einen gerechten, einen demokratischen Strukturwandel. Schluss mit Wirtschaftswachstum, Schluss mit business as usual und grüngewaschenen Scheinlösungen. Wir glauben, dass ein gutes Leben für alle in Zukunft möglich ist. Weniger dreckige Industrien, mehr regionale Wirtschaft. Weniger Verkehr, mehr Mobilität. Weniger Beton, mehr natürliche Vielfalt. Weniger Druck, mehr Zeit. Weniger Arme und Superreiche, mehr Gleichheit. Weniger Diskriminierung, mehr Selbstreflexion. Gegen Rechtsruck, für ein Klima der Gerechtigkeit. Lasst uns gemeinsam an dieser Zukunft bauen! Lokal, regional und global! By 2020 we rise up!“

Delegiertenstruktur

Zum Abschluss der Konferenz wurde eine Delegiertenstruktur auf den Weg gebracht. Diese soll folgendermaßen funktionieren:

Ziele der Delegiertenstruktur:

- Tagespolitische Entwicklungen im direkten Gespräch diskutieren können
- Gemeinsame Strategieentwicklung (und Konfliktbearbeitung?)
- neue Pläne von Bündnissen besprechen, Einigung auf Aktionen
- in der Delegiertenstruktur können die Akteur*innen ihre Absprachen mit NGOs vorbesprechen

Ziel ist nicht: Aktionen vorbereiten → dafür können sich extra Aktionsbündnisse gründen

Funktionsweise der Delegiertenstruktur:

- Zentrales Austauschmedium sind Telefonkonferenzen (TKs).
 - Die Frequenz der TKs müssen wir mit den beteiligten Akteur*innen abstimmen (z.B. 1x pro Monat), sie sollten anfangs vermutlich etwas häufiger stattfinden um ins Arbeiten zu kommen.
 - Anfangs könnten sie evtl. von der Prozess-AG (siehe unten) moderiert werden. Ziel wäre es, eine feste Tagesordnung zu entwickeln, um dann eine Rotation der Moderation zu erleichtern.
- Deutlich seltener gibt es Präsenztreffen. Vorschlag:
 - 1x pro Jahr gibt es eine Aktions-/Strategiekonferenz (wie jetzt in Leipzig)
 - 1x pro Jahr ein kleineres Delegiertentreffen
- Die Mailingliste der Delegierten ist zur Organisation der Telefonkonferenzen und Präsenztreffen gedacht und kann dazu dienen, nach Kontakten von Leuten/Strukturen zu fragen. Sie ist nicht für politische Diskussionen zu nutzen, dafür gibt es die offene K!BN-Liste (da sollten wir uns auch nochmal bemühen, dass neue Leute auf die K!BN-Liste kommen). Zudem kann auch eine Signal-Gruppe statt oder unterstützend zu einer Mailingliste genutzt werden.
- Für den Anfang soll es eine Prozess-AG/Netzwerk AG geben. Aufgaben der AG sind:
 - die Infrastruktur aufsetzen (Mailingliste, Signal-Gruppe, TK-Raum)
 - sicherstellen, dass alle Akteur*innen in der Delegiertenstruktur am Start sind
 - Zu TKs einladen, Tagesordnung entwerfen
 - Erste TKs moderieren
 - Ggf. eine Datenbank der verschiedenen Akteur*innen, ihrer Strukturen und den jeweiligen Ansprechpersonen anzulegen, die allen Delegierten zugänglich gemacht wird
 - Ziel der AG soll sein, sich selbst überflüssig zu machen
- Entsendung von Delegierten: Bei großen Bündnissen (FFF, XR, EG) ist es sinnvoll, dass nicht jede Ortsgruppe Delegierte schickt, sondern sich auf Bündnisebene auf Delegierte geeinigt wird. Wie genau die jeweiligen Gruppen und Bündnisse ihre Delegierten entsenden, ist ihnen überlassen. Es ist jedoch wünschenswert, dass die Delegierten von Zeit zu Zeit rotieren, um Machtkonzentrationen entgegenzuwirken.

Eintragen in die Liste, leere Mail an: klimabewegungsnetzwerk-subscribe@lists.riseup.net

Austragen aus der Liste, leere Mail an: klimabewegungsnetzwerk-

Anlage 3

Textentwurf als Diskussionsgrundlage zu einer gemeinsamen Position im Bereich Geopolitik/ Krieg und Frieden

Wir leben in unsicheren Zeiten. Laut dem Stockholmer Institut für internationale Friedensforschung (SIPRI) ist der Trend in den letzten Jahren leider negativ. Trotz so manchem positiven Zeichen, wie dem (gescheiterten?) Versuch, die Lage auf der koreanischen Halbinsel zu entspannen, oder dem halbherzigen Versuch, die Gewalt im Jemen zu begrenzen, beobachten wir zunehmende Anspannung und Aufrüstung. Symbolisch dafür steht der Austritt der USA aus dem JCPOA (Atomabkommen mit dem Iran) und dem INF-Vertrag mit Russland. Sowohl die USA als auch Russland haben begonnen ihre Atomwaffen zu modernisieren. Im syrischen Bürgerkrieg wurden chemische Waffen eingesetzt. All dies deutet auf unruhige Zeiten hin. Ganz grundsätzlich lässt sich über die internationale Sicherheitslage feststellen, dass alte Gewissheiten der Vergangenheit angehören. Der unilaterale Moment, den die USA mit dem Ende des kalten Krieges erlebten, scheint ein Ende zu finden. Russland, aber insbesondere auch China sind aufstrebende globale Mächte, welche die (US-geführte) Ordnung der letzten 75 Jahre aktiv in Frage stellen. Die durch Präsident Trump initiierten Handelskriege sind ein Zeichen dafür, wie bedroht sich die USA mittlerweile fühlen. Auch im mittleren Osten können wir dies eindrücklich beobachten. So haben die USA durch eine vollkommen verfehlte Außenpolitik enorm an Einfluss in der Region verloren, Russland und der Iran hingegen an Einfluss gewonnen. Zwar sind die USA weiterhin der mit Abstand stärkste militärische, global operierende Player (das US-Militär verursacht jährlich mehr CO₂-Emissionen als Dänemark), doch lässt sich feststellen, dass „das Ende der Geschichte“ noch lange nicht erreicht ist.

Weltweit werden Konflikte zunehmend nicht mehr von regulären Armeen geführt. Auch gibt es immer häufiger keine klar definierten Schlachtfelder mehr. Zwischenstaatliche Konflikte werden zunehmend von anderen Konfliktkonstellationen ersetzt, welche nicht adäquat von traditionellem Sicherheitsdenken erfasst werden können. Konkret bedeutet das, dass viele Konflikte weder rein zwischen- noch innerstaatlich sind, und sich die Interessen der einzelnen Konfliktparteien auch nicht nur durch wirtschaftliche- oder Machtinteressen begründen lassen.

Alte und bewährte Feindbilder, wie sie in der deutschen Friedensbewegung auch heute noch teilweise bedient werden, erklären das globale Geschehen nur unzureichend und sind daher nicht mehr zeitgemäß. Globale Konflikte (wirtschaftlich wie militärisch), Trennlinien und geopolitische Allianzen lassen sich nicht mehr in ein Ost-West Schemata einordnen. Die Situation ist sehr viel diffuser, komplexer und stellenweise vollkommen unübersichtlich geworden. Der syrische Bürgerkrieg dient zur Veranschaulichung. Es ist eben kein reiner innerstaatlicher Krieg zwischen den Bürgern des Landes. Der Konflikt ist vielschichtiger und sehr viel schwerer zu beurteilen. Aus linker (Attac?) Perspektive gibt keine „guten“, aber sehr viele Abstufungen von „böse“. In diesem Konflikt gibt es effektiv keine (Kriegs-)Partei, die linksprogressive Gruppen bedenkenlos unterstützen könnten¹. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass wir nicht uneingeschränkt solidarisch sind mit der leidenden Zivilbevölkerung. Aber es muss bedeuten, dass nur mit großer Sorgfalt und Differenziertheit über den Konflikt gesprochen werden kann.

Es ist derselbe Standard, der auch bei Äußerungen zu globalen Zusammenhängen angelegt werden muss. Ich möchte dies gerne am Beispiel des Konfliktes der USA mit dem Iran erläutern. Selbstverständlich ist klar, dass die USA eine imperialistische Macht sind, welche ihre eigenen Interessen weltweit schonungslos durchzusetzen versucht, und der Iran sich gegen diese, seine Sicherheitsinteressen bedrohende Politik zu wehren versucht. Auch ist klar, dass insbesondere Trump mit seiner Politik (Stichwort Regime-Change) dazu beiträgt, die Region in ein Pulverfass zu

¹ Ausnahme sind wohl die Kurd*innen in Rojava, also die YPG und alle anderen Kräfte der nordsyrischen Föderation.

verwandeln. Auch wenn wir die Atompolitik des Iran für falsch halten, rechtfertigt dies nicht die Sanktionen der USA dagegen. Dies bedeutet aber nicht automatisch, dass das iranische Regime unsere Solidarität verdient, so sehr die aktuelle US-Politik auch zu verurteilen ist. Wenn die USA der Goliath ist, ist das iranische Regime sicher nicht der David. So legitim viele Anliegen des Iran vis-à-vis der USA zweifellos sind, so wenig rechtfertigt das den Umgang mit der eigenen Zivilbevölkerung (Dissidenten), und so wenig sollte die Friedensbewegung diese Praxen ignorieren. Stattdessen gilt es sämtliche (staatliche) Gewalt zu verurteilen und sich solidarisch zu erklären mit den Unterdrückten, die wir sowohl in den USA als auch im Iran finden (Nein, ich will das nicht gleichsetzen). Mir geht es darum zu argumentieren, dass kein Staat per se unsere Solidarität verdient. Die iranische Staatsform ist eben die einer Theokratie, welche die Rechte ihrer Bürger*innen massiv einschränkt (z.B. Frauen* und Homosexuelle) und ich meine, dass wir das mitdenken und sagen sollten.

Die Welt lässt sich nicht einteilen in den aggressiven Westen und den passiven Rest. Auch gibt es keinen reinen Ost-West-Konflikt. Die Situation ist sehr viel komplexer. So richtig es ist, die Militarisierung der EU kritisch zu verfolgen, so klar sollte aber auch sein, dass Russland und China heute nicht deswegen besser sind, weil „der Westen“ die Welt in den letzten 200 Jahren dominiert hat. Während die Chinesen ihre militärischen Kapazitäten in den letzten Jahren konsequent ausgebaut haben (Chinesische Rüstungskonzerne exportieren zunehmend und spielen global damit eine größer werdende Rolle), und auch Russland konsequent militärische Modernisierung und Aufrüstung betreibt, nehmen sich die Aufrüstungsbestrebungen der EU (in vielen Belangen, wenn auch nicht rhetorisch) geringer aus, sind aber trotzdem von uns zu kritisieren. Weiterhin ist es natürlich auch der Fall, dass die USA militärisch sehr viel stärker und sehr viel globaler agieren als Russland, China oder die EU.

Es scheint also verkürzt, die Bundesregierung der BRD oder auch die NATO als reine Kriegstreiber darzustellen, ähnliche Aktivitäten von Russland oder China allerdings unkommentiert zu lassen, bzw. so zu tun, als seien deren Aktivitäten lediglich eine Reaktion auf westliche Aggression.

Was wir beobachten, ist eine Welt im Wandel, in der alte Gewissheiten nicht mehr gelten, in der sich Entwicklungen schwerlich abschätzen lassen und Prognosen mit viel Vorsicht zu behandeln sind. Zusammenfassend lässt sich folgendes feststellen. Die USA sind sehr versucht, ihre hegemoniale Stellung zu verteidigen und tun dies auch mit militärischen Mitteln. Die Invasion des Irak (2003) kann als symptomatisch für dieses Verhalten interpretiert werden. Russland und China als aufstrebende Mächte fordern diese Konstellation heraus. China tut dies zurzeit insbesondere auf wirtschaftlicher Ebene. Russland hat in den letzten Jahren seinen Einfluss im mittleren Osten konsequent ausgebaut und ist in die von den USA hinterlassene Lücke vorgestoßen. Die EU redet viel davon, ihre militärischen Kapazitäten auszubauen, ist allerdings militärisch (noch) kein ernstzunehmender Akteur, wenngleich die EU global als wirtschaftlicher Akteur durchaus in Erscheinung tritt.

Ich kann ja nun gut nachvollziehen, dass die Friedensbewegung in Deutschland es primär als ihre Aufgabe sieht, die deutsche Politik (und die ihrer Verbündeten) zu kritisieren², ohne dabei jedes Mal erwähnen zu müssen, dass andere auch nicht „nur gut“ sind. Ich frage mich allerdings, ob dies nicht doch den (falschen?) Eindruck erweckt, noch immer in alten Denkmustern fest zu stecken, in denen es wohl mehr darum ging, ausschließlich „die einen“ und eben nicht gleichermaßen „die anderen“ zu kritisieren. An dieser Stelle weiß ich auch nicht, was besser ist. Selbstredend kann ich die Rüstungspolitik der BRD kritisieren ohne dabei jedes Mal etwas über jeden anderen Akteur sagen zu müssen, der auch Rüstungspolitik betreibt, ohne die Handlungen derer, die ich nicht erwähne, notwendigerweise zu relativieren und/oder für gut zu befinden. Dennoch scheint es mir der Fall, dass im Kontext des Aufrufes zu

² Auch Attac kritisiert ja vorwiegend die Politik der eigenen Regierung.

SiKo in München oder auch beim Stichwort Ramstein gewisse Fragen aufgeworfen werden, die bei mir starke Bedenken auslösen. Ich komme eben nicht umhin, den Eindruck zu gewinnen, dass diese alten Denkmuster noch sehr stark in den Köpfen stecken, und stellenweise offensichtlich so ausgeprägt sind, dass dafür auch Querfronten mit rechten Verschwörungstheoretiker*innen und Klimawandelleugner*innen eingegangen werden. Da ist für mich dann ein Punkt erreicht, an dem sich für mich eine Bewegung disqualifiziert, möge ihre ursprüngliche Kritik/ ihr Anliegen noch so berechtigt sein. Ich will nicht sagen, dass ich auf all diese Fragen eine Antwort habe, aber ich wünsche mir, dass der Ko-Kreis dazu einen Konsens findet, der dann als gemeinsame Position auch im gesamten Netzwerk mehrheitsfähig werden kann. Vieles Richtige wurde dazu ja auch von einzelnen aus dem Rat über die Mail-Liste gesagt.

Dieser Text versucht nicht, westliches Verhalten zu entschuldigen oder zu rechtfertigen. Er versucht lediglich einige Lücken und Fragen, die sich mir ob dem Verhalten/agieren der Friedensbewegung in Deutschland stellen, anzusprechen und zur Diskussion dieser Einzuladen.

Food for thought:

<https://blog.interventionistische-linke.org/antikriegsbewegung/call-for-papers-eine-neue-antikriegsbewegung>

<http://emafrie.de/was-ist-regressiver-antikapitalismus/>

<https://blog.interventionistische-linke.org/antikriegsbewegung/nochmal-anlaufen>

Alternativer Aufruf:

<https://keinesicherheit.blackblogs.org/>

Aufruf den Attac unterstützt:

<https://www.sicherheitskonferenz.de/de/Aufruf-Siko-Proteste-2020>

Aufruf gegen Defender 2020:

<https://www.antidef20.de/>

Anlage 4

Diskussionsbeitrag Sicherheitslage Weltweit

Tatsächlich findet in diesen Tagen in der deutschen Öffentlichkeit heftige Debatten über die außenpolitischen Strategien angesichts der *Entwestlichung* der Welt, ein Begriff, der die nichts anderes beinhaltet, als das Ende der unipolaren Hegemonie der USA hin zur Multipolarität und zugleich das Ende der 500-jährigen Epoche der westlichen Dominanz über den Rest der Welt.

Soeben fordert der Fraktionsvize der Union im Bundestag Zugang zur Atombombe: *„Die Realität ist, dass wir eine atomare Abschreckung benötigen. Es ist in deutschem Interesse, dass wir auf die nukleare Strategie Einfluss nehmen können, die uns schützt. ... Deutschland sollte bereit sein, sich mit eigenen Fähigkeiten und Mitteln an dieser nuklearen Abschreckung zu beteiligen.“*¹ Der Verfall der transatlantischen Beziehungen, in denen die EU bisher Juniorpartner war, hat eine heftige Kontroverse über die zukünftige Orientierung ausgelöst. Man möchte gern Weltmacht sein und *„die Sprache der Macht“* lernen. Unabhängig davon, wie realistisch die Chancen auf Großmachtstatus sind, allein schon die Diskussionen führen zu einer gefährlichen Verschiebung des innenpolitischen Klimas nach rechts.

ATTAC war in dieser Debatte bisher kaum präsent. Dabei stehen auch wir vor der Herausforderung, die neue Situation zu verarbeiten. Aber nicht als Selbstzweck, sondern um der Militarisierung im Denken und in der Praxis entgegenzutreten, und emanzipatorische Alternativen zu finden. Denn es wird vermutlich auch keinen erfolgreichen Kampf gegen den Klimawandel geben, solange das internationale System durch Rivalität, Spannungen, Konfrontation und Wettrüsten beherrscht wird. Aber eine neue Position kann nur Resultat eines Diskussionsprozesses sein, der sicher nicht einfach ist. Denn neben der Verarbeitung einer komplexen Gemengelage, wie sie Nic eindrucksvoll schildert, gibt es auch eine affektive Aufladung des Themas, so manche Stereotypen aus der Vergangenheit und Klischees aus der Gegenwart.

Im Folgenden, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, einige Eckpunkte für diese Debatte. Sie sind mir nicht alle jetzt eingefallen. Sie enthalten Versatzstücke aus anderen journalistischen Arbeiten.

Atomare Bedrohung wächst

Mit Hiroshima kam erstmals die Möglichkeit der atomaren Selbstvernichtung der Menschheit in die Welt. Deshalb ist nach wie vor das atomare Gleichgewicht der harte Kern der internationalen (Un-)Sicherheitsstruktur. Auch wenn dies ein monströses Gleichgewicht des Schreckens ist, so war es der einzige Mechanismus, mit dem bisher ein Atomkrieg vermieden werden konnte.

Allerdings könnte dieses Gleichgewicht vor einem Kipppunkt stehen. Durch die einseitige Kündigung des ABM-Vertrags durch die USA bereits 2003, kürzlich des INF-Vertrags durch Trump und das vermutliche Auslaufen von START im kommenden Jahr sind alle Rüstungskontrollmechanismen aus dem Kalten Krieg passé und damit die vertraglichen Bremsen für ein strategisches Wettrüsten gelöst. Technologische Innovationen, wie der Einsatz Künstlicher Intelligenz zur Kriegführung, Hyperschall-Trägersysteme oder eine neue Qualität der Militarisierung des Weltraums könnten zur Illusion führen, doch einseitige Überlegenheit zu bekommen.

¹ Tagesschau, 3.2.2020; <https://www.tagesschau.de/inland/wadephul-atomwaffen-101.html>

Sicherheit auf Kosten anderer gibt es nicht

Grundsätzlich sollte für die internationalen Beziehungen das Konzept der *ungeteilten* oder *gemeinsamen Sicherheit* gelten. Das heißt, es gibt keine einseitige Sicherheit auf Kosten der anderen Seite. Dazu gehört, dass man die Sicherheitsinteressen und –wahrnehmung der anderen Seite kennen und ernst nehmen muss, auch wenn nicht automatisch eine völlige Akzeptanz daraus folgt. So stößt hierzulande das Gefühl Polens, von Russland bedroht zu sein, auf Verständnis, auch wenn das von der Sache her vielleicht grundlos ist. Dass sich Russland umgekehrt vom Vorrücken der NATO an seine Grenzen bedroht fühlen könnte, wird gern als Putinversteherei aus dem zulässigen Diskurs ausgegrenzt.

Es geht darum, einen alternativen Typus von internationalen Beziehungen stark zu machen. Dieser beruht auf Kooperation, Vertrauensbildung, Diplomatie, Entspannung, Multilateralismus, Abrüstung und der Demokratisierung der internationalen Beziehungen mit besonderem Fokus auf den die abgehängten Regionen der Welt, insbesondere auf Afrika.

Feindbildproduktion und eigenen Identität

Zur Vorbereitung auf Krieg gehören nicht nur Waffen, sondern auch die geistige Aufrüstung. Dazu wird ein *Wir* und die *Anderen*, konstruiert, wobei *Wir* immer die Guten sind und die *Anderen* die Bösen. Dazu muss nicht absichtsvoll gelogen werden, obwohl das auch vorkommt.² Es geht auch durch systematisches Weglassen der nicht ins Feindbild passenden und die ständige Wiederholung passender Nachrichten. Mit der Zeit verfestigt sich ein Schwarz-Weiß-Feindbild, das im Eskalationsfall abrufbar ist, um Loyalität im eigenen Lager zu sichern. Gleichzeitig wird mit Hilfe von ideologischen Konstrukten, wie dem von „*unserer Wertegemeinschaft*“ Überlegenheitsdenken erzeugt, was dann bei Heiko Maas schon in „*europäischem Patriotismus*“ gipfelt.³

Widersprüche und Dilemmata

Besonders knifflig dürfte das Spannungsverhältnis zwischen Friedensorientierung in der Außenpolitik und Menschenrechten sein. Das ist oft eine Gratwanderung zwischen missionarischem Rechtfertigungsversuchen, mit dem z.B. die Kriege in Jugoslawien, dem Irak, Libyen oder Syrien legitimiert wurden und prinzipienlosem Opportunismus gegenüber verbrecherischen Regimen à la Saudi-Arabien. Das Problem beginnt mit dem Menschenrechtsbegriff, der auch von Linken oft nur in reduzierter Form der politischen Rechte, benutzt wird, während die sozialen, ökonomischen und ökologischen Rechte ausgeblendet werden. Bezieht man sie ein, dann tauchen z.B. in der chinesischen Menschenrechtsbilanz nicht nur die unterdrückten Uiguren auf, sondern auch die 800 Millionen Menschen, die in einer Generation aus der Armut geholt wurden.

In meinen Augen taugen vereinfachende Schemata, wie das der von Nic versuchten Äquidistanz nicht zur Orientierung. Es gibt den Anspruch auf, die Realität zu erkennen und kapituliert vor den komplexen Ursachen, Wirkungen und Wechselwirkungen etc. und ersetzt sie durch ein abstraktes Prinzip. Äquidistanz verbaut sich so die Eingriffsfähigkeit in die konkreten Konflikte.

² So z.B. die Story vom „Hufeisenplan“ 1999, um den völkerrechtswidrigen Krieg gegen Jugoslawien zu rechtfertigen, oder 2003 die Erfindung der Massenvernichtungswaffen Saddam Husseins durch den US-Geheimdienst.

³ <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/maas-europeunited/2106420>

Die nächsten Schritte

Die hier angeschnittenen Themen müssten weiter präzisiert und ergänzt werden und zu einem Konzept ausgearbeitet werden, mit dem der Prozess organisiert wird. Dazu sollte die Zusammenarbeit mit der Friedensbewegung angestrebt werden.